

## Sehende Hände Psalm 77

Ein Psalm Asaphs für Jeduthun, vorzusingen. Ich schreie mit meiner Stimme zu Gott; zu Gott schreie ich, und er erhört mich. In der Zeit der Not suche ich den HERRN; **meine Hand ist des Nachts ausgereckt** und läßt nicht ab; denn meine Seele will sich nicht trösten lassen.

Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott; wenn mein Herz in Ängsten ist, so rede ich. **Meine Augen hältst du, dass sie wachen.** Ich denke der alten Zeiten, der vorigen Jahre. Ich gedenke an deine vorigen Wunder und rede von allen deinen Werken und sage von deinem Tun.

Der Beter dieses Psalms wendet sich an Gott, er liegt mit offenen Augen da, streckt seine Hände aus und lässt nicht ab von seinem Gebet. Unablässig schreit er zu Gott, er wacht und betet – und Gott erhört ihn.

Der Psalmendichter erinnert an die Figur "Der Träumer" von Ernst Barlach. Diese Skulptur hat der Bildhauer 1925 geschaffen.

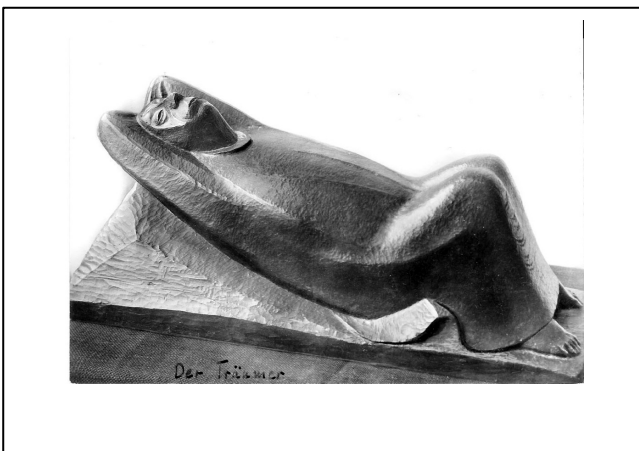
"Der Träumer" ist ein älterer Mann, der ganz entspannt auf dem leicht ansteigenden Boden ruht. Die Arme hat er unter dem Kopf verschränkt, die Beine angewinkelt und die nackten Füße nebeneinander gestellt. Er liegt ganz ruhig und gesammelt da. Sein Körper, um den sich sanft und faltenlos das lange Gewand schmiegt, gleicht einer offenen Hand, die bereit ist, etwas aufzunehmen und sich füllen zu lassen.

Dabei wird die Offenheit seiner Haltung, das Empfangende, besonders betont durch die Faltenlosigkeit des Kleides, durch die "Ein falt". Dieser Mann ist kein "zwei-fältiger" Mensch, kein Zweifler.

Das Gesicht ist nach oben gewendet. Der geschlossene Mund und das hoch erhobene Kinn verleihen den Zügen etwas Trotziges und Entschlossenes und vor allem großen Ernst.

Überraschend sind die Augen des Träumers. Der Mann träumt mit offenen Augen. Er blickt nach oben, "hebt seine Augen auf" zum Himmel und "schaut". **Meine Augen hältst du, dass sie wachen.**

Er hat ein "Gesicht", er sieht und weiß. Wie eine Empfangsstation befindet er sich im Austausch mit dem Sender, er ist bereit wie eine offene Hand, Signale, Botschaften und Weisungen zu empfangen.



Man könnte die Figur "Der Beter" nennen, weil er genauso, wie der Psalmendichter es beschreibt, mit offenen Augen und wachen Sinnen daliegt und träumt. Wovon träumt er? Woran denkt er? Er denkt an die alten Zeiten und die vorigen Jahre. Er denkt an die vorigen Wunder und redet von Gottes Werken und sagt von Gottes Tun. Dieses Erinnern an Gottes Taten ermutigt und schenkt neue Hoffnung und Kraft für das Kommende.

Wach sein für Gottes Gegenwart, das macht Menschen zu Nachfolgern und zu Jüngern.

Wach sein für das Unrecht und die Not in der Welt: "Meine Augen sehnen sich nach deinem Heil und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit". (Psalm 123,1.)